Basel, den 19. Oktober 1939.

Sehr geehrte Frau Lieberz!

Sie haben auf Ihren Brief von Ende Juni nie eine Antwort erhalten. Das ist mir sehr leid und ich bitte Sie, dies zu entschuldigen. Ich bin damals für einige Monate in Ferien gereist und bin erst seit kurzem wieder hier in Basel. - Inzwischen ist der Krieg ausgebrochen und alle Möglichkeiten, im Ausland eine neue Existenz zu gründen, fürs erste durch die äusseren Umstände nahezu völlig behindert. Zudem wird Ihr Mann wohl auf irgend eine Weise in Deutschland nun festgehalten sein. Wie ich höre, sind weitere Emigrationen jetzt nicht mehr erlaubt. Aber auch abgesehen davon, wäre es mir unmöglich gewesen, Ihnen eine wirksame Hilfe zuteil werden zu lassen oder auch nur einen sinnvollen Rat zu geben. Die fremdengolizeilichen Bestimmungen der Schweiz waren schon vor dem Krieg so gefasst, dass jede Arbeitsbewilligung für Einwanderer ausgeschlossen war und dass infolgedessen alle Bemühungen auf privatem Gebiet von vornherein verunmöglicht wurden. Ich hoffe, Sie haben zunächst noch die Möglichkeit, die holländische Gastfreundschaft zu geniessen. Sollte Herr Pfarrer Leo noch in Ihrer Nähe sein, so bitte ich Sie, ihm meine herzlichen Grüsse zu bestellen.

Wegen Ihres Bruders habe ich mit Prof. Portmann verhandelt, bei dem er arbeitet. Seine Aufenthaltsbewilligung ist bis Ende des Jahres sichergestellt und durch die Unterstützung der kirchlichen Hilfsstelle scheint er auch ohne materielle Sorgen. Er wird demnächst einmal zu mir kommen.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüssen
Ihr

KBA 9239.184